

120

Die Herabsetzung der Brottration.

Der Kriegsausschuss für Konjumenteninteressen für Hamburg-Altona und Umgegend hielt unter dem Vorsitz des Herrn Verb. Vieh eine Versammlung ab, in der in der Hauptsache die bevorstehende Verringerung der Brottration besprochen wurde. Von einem Redner wurde der Antrag gestellt, allen privaten und sonstigen Beamten, die einen längeren als sechsständigen ununterbrochenen Dienst zu versehen hätten, eine Zusatzbrotkarte zu gewähren. Demgegenüber sprachen sich fast alle Redner für eine Einschränkung der Zusatzbrotkarten auf das äußerste Maß aus, damit die allgemeine Brottration erhöht werden könne. Es müsse bedacht werden, daß das, was dem einen mehr gegeben, dem andern entzogen würde. Heute werde mit den Zusatzbrotkarten viel Mißbrauch getrieben, weil eine genaue Kontrolle darüber, wer als Leicht- oder Schwerarbeiter zu betrachten ist, sehr schwer fällt.

Ebenso wandten sich mehrere Redner gegen die langfristigen Brotkarten, weil festgestellt ist, daß am Ende einer langfristigen Brotkartenperiode viel mehr Brotkarten im Umlauf seien, als im Anfang, da es immer eine Menge Leute gibt, die ihre Brotkarten angeblich oder wirklich verlieren.

Einstimmig wurde deshalb beschlossen, eine Eingabe an das Kriegsverorgungsamt zu machen, in der gefordert wird, erstens die Ausgabe kurzfristiger Brotkarten und zweitens die Einschränkung der Zusatzbrotkarten auf das äußerste Maß. Die so erzielten Ersparnisse sollen der Allgemeinheit in Form einer erhöhten Brottration zugute kommen.

Für die Einführung kurzfristiger Brotarten mag, aus den eben angeführten Gründen, manches sprechen, zu bemerken ist aber, daß die Ausgabe immer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die sich noch häufen würden, wenn die Ausgabe öfter als bisher stattfinden sollte. Vor allem spielt da die Personalfrage eine große Rolle. Weiter ist es aber nicht wünschenswert, daß die Schulen noch öfter als bisher feiern müßten wegen dieser Ausgabe. Und ob den Unredlichkeiten wirklich mit der verkürzten Geltungsdauer der Karten ein Riegel vorgeschoben wäre, ist ja noch sehr die Frage.

Die Einschränkung der Zusatzkarten ist auch ein zweischneidiges Schwert. Hamburg hat ein Zuweisungssystem, nach dem die allgemein zur Verteilung kommende Brotmenge zugunsten der Zusatzbrotkartenbezieher gelürzt wird. Auf diese Weise war es bisher möglich, 300 000 Zusatzbrotkarten an Schwerstarbeiter und Schwerarbeiter und an Jugendliche zu geben, davon allein 100 000 an Schwerarbeiter. Schwerstarbeiter erhalten eine Zusatzbrotkarte über 2000 Gramm, Schwerarbeiter über 1000 Gramm und Jugendliche über 250 Gramm, neben der ihnen zustehenden Karte über 1850 Gramm. Wenn nun auch der Begriff Schwerarbeiter sehr schwankend ist, so würde, was vielleicht mancher wünscht, es nicht angehen, mit dem System der Zusatzkarten überhaupt aufzuräumen und die uns vom Reich zugewiesene Menge nach dem Durchschnitt der Bevölkerungszahl zu verteilen. Ein Mann, der am Schraubstock und vor der Esse steht oder sonst eine schwere körperliche Arbeit verrichtet, hat begründeteren Anspruch auf eine größere Zuweisung als jener, der die gleiche Stundenzahl am Schreibtisch sitzt oder weniger anstrengend tätig ist. Es ist sehr wesentlich für unsere Kriegsführung, daß diejenigen, die in der Kriegsindustrie tätig sind, bei Kräften erhalten werden. Vielleicht, aber das entzieht sich unserer Kenntnis, kann die Zuweisung der Zusatzkarten strenger gehandhabt und dadurch eine Ersparung erzielt werden.

Auf jeden Fall aber, und dafür muß das Hamburgische Kriegsverorgungsamt in Berlin eintreten, muß dafür gesorgt werden, daß Berlin genügend Mehl zur Verfügung stellt, wenn Hamburg nicht so viel Kartoffeln erhält, um die vom Kriegsernährungsamt versprochene Wochenkopfmenge von fünf Pfund Kartoffeln verteilen zu können. Dazu wird das Kriegsernährungsamt um so eher zu bewegen sein, als es ausdrücklich diesen Ausgleich zugesichert hat, aber es darf nicht bei Versprechungen bleiben, denn davon wird man in Hamburg ebenso wenig wie in Berlin satt.